

Fortsetzung folgt

**Ämtliche
Bekanntmachungen
der städtischen Behörden.
Korn- und Hafer-
Ablieferung.**

Das seit der letzten Ablieferung durch Dreschen neu gewonnene Korn, ebenso ausgedroschener Hafer sind bei Vermeidung von Zwangsmaßregeln am Montag, den 6. d. M., nachmittags von 3 bis 4 Uhr an der Turnhalle abzuliefern.
Braubach, 4. Nov. 1916. Der Bürgermeister.

Alle, welche noch Trester im Besitz haben, auch solche Trester, von denen Tresterwein gewonnen wurde (gemästete), sind bis spätestens Montag, den 6. d. M. an die Sammelstelle (Brennerei Gran) abzuliefern.
Braubach, 4. Nov. 1916. Die Polizeiverwaltung.

Kleie-Abgabe.

Wegen Beschaffung von Kleie ist es in Ermangelung von Säcken nötig, daß die Rindviehhalter gute Säcke hergeben und ersuchen wir solche, mit Namen der Besitzer versehen, heute nachmittag im Rathaus abzuliefern.
Bei der Verteilung werden diejenigen zuerst berücksichtigt, welche Säcke bereit stellen.
Braubach, 4. Nov. 1916. Bürgermeisteramt.

Holzansuhr.

Die Ansuhr von 110 Klestern Brennholz aus den Distrikten Altmund, Altröder und Eschbach ist ganz oder geteilt zu vergeben und sind Angebote umgehend im Rathaus Zimmer 3 anzubringen.
Braubach, 3. Nov. 1916. Der Magistrat.

Holzverkauf.

Im Wege schriftlichen Angebots sollen circa 500 Fhm. Buchennußbölzer in Stämmen und Rollen (letzte auf Wunsch in Längen von 1 bis 2 Mtr. geschnitten) unter den hier üblichen Bedingungen vor dem Einschlag verkauft werden.
Gebote, die die Erläuterungen enthalten müssen, daß der Bieter sich den hiesigen Bedingungen unterwirft, sind getrennt für jede Klasse pro Fhm. bzw. Rm. und zwar
a) für Stämme 5. Klasse bis einschl. 29 Bm. Durchm. (Mindestlänge 3 Mtr., Mindestkopfdicke 18 Bm.)
b) für Stämme 4. Klasse (30 bis 39 Bm. Durchm.)
c) " 3. " (40 bis 49 " "
d) " Rollen über 14 bis einschl. 28 Bm. Kopfdicke bis zum 15. November an den Magistrat zu Braubach einzureichen.
Nähere Auskunft durch Stadtdirektor Satzlg.
Braubach, 31. Oktober 1916. Der Magistrat.

Anordnung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juli (Reichs-Gesetzbl. S. 590) und der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes über die Verpflichtung der Kommunalverbände und der Kartoffelerzeuger zur Sicherstellung und Abgabe von Kartoffeln vom 2. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 875) wird hiermit für den Umfang des Kreises St. Goarshausen folgendes angeordnet:

§ 1. Jeder Kartoffelerzeuger mit einem Gesamtertrag von mehr als 1 Zentner hat sich in seiner Gemeinde zum Eintrag in eine Liste zu melden, welche seinen Namen, die Zahl der Haushaltungsangehörigen, die Größe der mit Kartoffeln bepflanzten Grundstücke und das Ergebnis der Ernte zu enthalten hat.

Zu diesem Zwecke hat der Kartoffelerzeuger von dem Ertrage der jeweils geernteten Grundstücke Aufzeichnungen zu machen und das genaue Gesamtergebnis am Tage nach der Gesamternte bei dem Bürgermeisteramt anzumelden. Eine Nachprüfung der Angaben bleibt vorbehalten.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

§ 3. Diese Anordnung tritt dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

St. Goarshausen, den 25. Oktober 1916.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
J. B.: v. Bräuning.

Wird veröffentlicht. Die Anmeldung hat bis zum 10. d. M. im Rathaus zu erfolgen.
Braubach, 2. Nov. 1916. Der Bürgermeister.

Auszug

aus der Bekanntmachung über die Versorgung der Gemeinden des Kreises St. Goarshausen mit Kartoffeln.

§ 4. Die Verfütterung der durch den Kommunalverband den Gemeinden gelieferten Speisekartoffeln wird verboten.

Vorstehender Auszug wird in Erinnerung gebracht. Es ist zu unserer Kenntnis gelangt, daß Einwohner, die keine Kartoffelerzeuger sind, Speisekartoffeln an Schweine füttern. Bei der Kartoffelknappheit ist dieses aufs Schärfste zu verurteilen. Es werden öfters Revisionen stattfinden und Uebertretungen unmissverständlich bestraft.
Braubach, 3. Nov. 1916. Die Polizeiverwaltung.

Packpapier

eingetroffen!

A. Lemb.

**Aufruf!
Weihnachtsgaben für unsere
Truppen!**

Zum dritten Male werden unsere braven Truppen das Weihnachtsfest in Feindesland erleben müssen. Sie stehen fest und treu, wie eine eiserne Schutzmauer, zwischen unseren Feinden und uns, und verhalten, daß unser teures Vaterland von wilden Horden überrannt und verwüstet wird. Sie haben das fast Unabsehbare erreicht und groß wie ihre Taten muß unser Dank für unsere tapferen Verteidiger sein. Wir dürfen die Gelegenheit, die uns das Weihnachtsfest bringt, unseren Dank zu beweisen, nicht unbeachtet vorüber gehen lassen. Ist es uns doch eine liebe Pflicht und eine Ehre, jedem Soldaten zum Weihnachtsfest einen Gruß zuzulassen.

Wie in den zwei letzten Jahren geht unsere Weihnachtsendung an das 18. Armee-Korps - unsere Nassauer! Da wollen wir ihnen zeigen, daß wir in der Heimat innig und dankbar an sie denken, und daß wir ihnen eine Freude bereiten wollen.

Die Gaben sind in Paketen sorgfältig zu verpacken. Der Inhalt ist darauf deutlich zu vermerken, ebenso Namen und Adresse des Absenders. Die Kartchen hierfür können von den Vorstandsmitgliedern des Vaterländischen Frauenvereins abgeholt werden. So wird jede Gabe gleichzeitig ein Band zwischen dem Empfänger und der Heimat knüpfen, und die Gedanken unserer Krieger noch enger mit dem teuren Vaterlande verbinden, für das sie ihr Leben einsetzen.

Die Pakete sollen einen **Höchstwert von 5 Mk.** haben. **Wollene Sachen und verderbliche Eßwaren** sollen nicht geschickt werden. Gaben wie:

Hosenträger	Taschenmesser	Bücher
Fintenzettel	Taschentücher	Schokolade
Haarbürsten und Kämmen	Täschchen mit Nähzeug	Printen
Stiefelbürsten	Schreibmappen	Kates
Notizbücher	Schreibpapier	Marzipan
Tabakbeutel	Karten- und andere Spiele	Tabak
Tabakseifen	Mundharmonikas	Zwieback
Honigluchsen	Ersatz-Batterien	Zigarren und Zigaretten

Aus jedem Haus kann sicher mindestens ein schönes Liebespaket mit Weihnachtsgruß ins Feld geschickt werden. Wir sind zur Lieferung von 250 Paketen verpflichtet.

Die Pakete können an die unterzeichneten Vorstandsmitglieder abgegeben werden, die Hauptkasse und Verpackungsstelle ist im Hause der Vorsitzenden. Wer keine Zeit hat einzulaufen, der gebe Geld. Die kleinste Gabe ist willkommen.

Am 10. November schließt die Sammlung ab, darum geht schnell!

Der Sammelstelle Braubach sind folgende Orte zugeteilt:

Dachsenhausen	Gemmerich	Niederbachheim und Rehlbach
Hinterwald	Oberbachheim	Osterspai und Filsen.

**Der Vorstand der Ortsgruppe Braubach des Vaterländischen
Frauenvereins**

Frau San.-Rat. Romberg, 1. Vors.	Frau Füllbach	Frl. Schumacher
" Direktor Wesph, 2. "	" J. Först	Frau Bürgermeister Schüring
" Direktor Beder	Herr Lehrer Henkel, Schatzmeister	" Wilhelm Volt
" Amtsgerichtsrat Bellinger	Frl. Chr. Jacobs, Schriftführerin	" Christian Wiegardt

Namens der Stadt Braubach: R. Gran, Bürgermeister J. B.

Fasschwefel

empf. hlt
E. Eschenb enner.

**Feinste
Rollmöpse**

eingetroffen.
Jean Engel.

Obstbäume

Is. Ware in Massen offeriert
J. Lehnert, Obstbaumschulen
in Camp a. Rh.
Vertreter für Braubach:
Heinrich Werner.

**Taschenlampen
und Batterien**

von längerer Brenndauer
empf. hlt
Gg. Phil. Clos.

Honigkuchen

in Feldpostpackung
offeriert
Chr. Wiegardt.

Portemonnaies

in jeder Preisklasse
A. Lemb.

**Geräucherte
Heringe**

frisch eingetroffen.
Josef Gran, Marktplatz 9.

Kopfwaschen

mit moderner Frisur 1,25 M.
Große Auswahl in modernem
Haarschmuck. Haarsche von
30 bis 75 Pfg.
M. Mispel, Oberlahnstein,
Kraumbachstraße 1a.

**Reizende Neuheiten
in
Photographie-
rahmen**

auch Postkartenformat
eingetroffen
A. Lemb.

Korsets

in allen Weiten und vielen
Preislagen neu eingetroffen.
Rud. Neuhäus.

**Feinste
Koch-Büchlinge
Jean Engel**



**Die neuen
Taschen-
Fahrpläne
sind eingetroffen.**

A. Lemb.

Großbritannien.

Ein Mißerfolg für die Regierungen im Mutterlande und Kolonien war die Volksabstimmung über den Militärdienst in Australien. Die Dienstpflicht wurde abgelehnt und zwar nach den vorläufigen Mitteilungen mit 887 000 und 798 000 Stimmen, also mit einer Mehrheit von 80 000 Stimmen. Die Wähler sollen jedoch unvollkommen sein. Die Gesamtzahl der abzugebenden Stimmen beträgt schätzungsweise 2 Millionen. Davon entfallen 200 000 auf die im Felde stehenden Männer, deren Stimmenergebnis über London nach Australien gefahret wird. Diese 200 000 haben sich fast ohne Ausnahme gegen die Dienstpflicht erklärt. Die Regierung von Neuseeland kündigt bereits an, daß in Zukunft eine Auslösung stattfinden werde, da die Truppenwerbungen keinen Erfolg mehr haben. Auf den hauptsächlich für die Dienstpflicht eintretenden Premierminister Hughes wurde ein Mordanschlag verübt, der erfolglos blieb, die Minister treten zurück, weil die Regierung Wahlbeeinflussungen zugunsten der Dienstpflicht betriebe hat.

Nach England hat seine Kartoffelförderung. Auf eine Beschwerde im Unterhaus erklärte der Finanzminister, der hohe Kartoffelpreis — er ist innerhalb einer Woche um 100 % gestiegen — sei auf Arbeitermangel und schlechtes Wetter zurückzuführen. Eine Einschränkung des Kartoffelverbrauchs sei zu empfehlen.

Griechenland.

Der Vorstoß der Revolutionäre gegen die königstreuen Truppen in Eklaterini hat zu wiederholten Kämpfen geführt. Die griechische Garnison von Eklaterini in Stärke von 170 Soldaten, die von dem Obersten Mitas befehligt wird, zog sich nach kurzem Gefecht mit den Revolutionären auf die umliegenden Höhenzüge zurück. Dem Obersten Mitas wurden von Athen mit der Eisenbahn 1500 Soldaten mit Kanonen zur Verstärkung geschickt. Die Verhandlungsgesandten wollten eine neutrale Zone in Eklaterini schaffen, um Zusammenstöße zwischen Athenern und Saloniki zu vermeiden und Eklaterini den revolutionären Soldaten Benizelos auszuweichen. Die Königstreuen von Eklaterini griffen aber die Benizelisten in Eklaterini an und die Gefechte dauern an.

Peru.

Die in Lima erscheinende Zeitung „El Comercio“ veröffentlicht unter dem 18. September d. J. eine von der peruanischen Regierung an den britischen Gesandten in Lima gerichtete Protestnote gegen die Schwarzen Listen, über die begreiflicherweise Reuter und Havas nichts berichtet haben. Der Inhalt der Note ist gleichzeitig zur Kenntnis der französischen und italienischen Regierung gebracht worden.

Rußland.

Große Erregung herrscht in Finnland wegen der Aushebung zum Militärdienst. In schwedischen Häfen sind in den letzten Tagen viele Boote mit Flüchtlingen aus Finnland eingetroffen. Die jungen Finnen haben die Flucht ergriffen, weil die Russen beginnen, junge Finnen im Alter von 19 bis 25 Jahren zu den Waffen einzuziehen, angeblich zu Schützengrabensarbeiten an der Ostfront. In Finnland fürchtet man, daß dies der Anfang zur Einführung der allgemeinen Dienstpflicht sei. Die Flüchtlinge teilen mit, die Bewachung der finnischen Küste sei in letzter Zeit so verstärkt worden, daß streckenweise aus In- und Ausland.

Berlin, 3. Nov. Es verlautet, daß der Reichstag bis zum 18. Februar 1917 vertagt werden soll, wenn er seine letzten Arbeiten erledigt hat.

Stockholm, 3. Nov. In Veking wurde am 25. Oktober in einer städtischen Sitzung des Parlaments die bevorstehende Präsidentenwahl erörtert und beschlossen, die Wahl in einer Woche zu veranstalten. Die meisten Ausichten hat Marshall Fingonisch.

Stockholm, 3. Nov. Die Meldung englischer Blätter über eine neue Zusammenkunft der Könige von Schweden, Norwegen und Dänemark wegen des Auftretens der deutschen U-Boote wird in der hiesigen Presse als falsch bezeichnet.

Stockholm, 4. Nov. Der Stockholmer Ausschuss zu einer Sammlung für die Luftverteidigung überreichte heute dem König eine Schenkungsurkunde über 700 000 Kronen.

Rotterdam, 4. Nov. Die Londoner „Daily Express“ will wissen, Argentinien habe Verhandlungen zur Übernahme der in den dortigen Häfen liegenden deutschen und österreichischen Schiffe eingeleitet.

Christiania, 4. Nov. Heute soll der Wortlaut der norwegischen Antwort auf die deutsche Note endgültig festgelegt werden. Die Überreichung in Berlin soll dann alsbald erfolgen.

Basel, 4. Nov. Die gestern eingetroffenen Nummern des „Basler Matin“ und des „Journal“ sind in der Schweiz beschlagnahmt worden.

London, 4. Nov. Die Besitzer der Kohlenzechen von Südwales haben dem Arbeiterverband angezeigt, daß sie eine Herabsetzung der Löhne um 10 % fordern. Die Bergleute ihrerseits haben eine Aufbesserung um 15 % verlangt.

Bukarest, 4. Nov. Der am 20. Oktober erkrankte Prinz Mircea von Rumänien, der jüngste Sohn des Königs, ist im Alter von vier Jahren gestorben.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 4. Nov. Der neue Kriegsminister Generalleutnant von Stein wurde zum General der Artillerie befördert. Der frühere Kriegsminister Generalleutnant Wild v. Hohenborn wurde mit der Führung des XVI. Armekorps beauftragt.

Kopenhagen, 4. Nov. Die Engländer beschlagnahmten die gesamte dänische Flotte der beiden dänischen Dampfer „Island“ und „Ceres“, die in Inlandsfahrt von Island nach der dänischen Küste begriffen waren.

Kopenhagen, 4. Nov. Das russische Linienschiff „Sewastopol“ soll bei Helsingfors auf eine Mine gelaufen und teilweise zerstört sein.

Stockholm, 4. Nov. Die sibirischen Blätter behaupten seit einigen Tagen mit merkwürdiger Bestimmtheit, daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch wieder zum Oberbefehlshaber des gesamten russischen Heeres ernannt werden soll. Nach einer Meldung der „Obelaja Pressa“ soll der Zar übermüdet und infolge des ständigen Aufenthaltes im Hauptquartier leidend geworden sein.

Osaka, 4. Nov. Die von deutschen Torpedobooten nach Seebrücke aufgebracht niederländischen Dampfer „Brumsvijl“ und „Noordwijk“ sind freigelassen worden.

London, 4. Nov. Als verlost wurden gemeldet der englische Dampfer „Glenlogie“ (5338 Tonnen), der Fischdampfer „Floreal“, der italienische Dampfer „Dilla“ und der norwegische Dampfer „Saturn“.

Bukarest, 4. Nov. Der Oberbefehlshaber der russisch-rumänischen Dobrußka-Armee General Salutschko wurde durch den seither unter Brussilow in Galizien kämpfenden General Sacharow ersetzt.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

4. November. Angriffe nordwestlich Courcellette und im Abschnitt Gueudecourt-Lesbois werden abgewiesen. Französische Vorstöße zwischen Douaumont und Vaux bleiben erfolglos. — Links der Marajowka werden neue russische Stellungen gestärkt. — An der siebenbürgischen Südfont werden feindliche Angriffe abgewiesen.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 4. November.

Östlicher Kriegsschauplatz (deckt sich inhaltlich mit dem deutschen Heeresbericht).

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach den schweren Kämpfen des 1. und 2. November verlief der Vormittag des 3. an der Schlachtfeld des Rufenlandes ohne größere Kampfhandlung. Am Nachmittag nahm jedoch die Angriffstätigkeit der Italiener wieder zu. — Auf dem Karst wurden wiederholte Anläufe zu Angriffen durch unser Sperrfeuer niedergebunden. Der Feind konnte trotz zahlloser Versuche nirgends Raum gewinnen. — Im Wippach-Tale stießen abends starke feindliche Kräfte bis in unsere Stellungen zwischen Verboj und Vigla vor. Durch Gegenangriffe wurden kurz darauf alle Gräben von den Untrigen wieder zurückgewonnen. — Vor den Hindernissen von S. Katarina und Dember verbluteten mehrere Verfolgerbataillone in erfolglosen Angriffen. — Die Zahl der seit 1. November gemachten Gefangenen ist auf 3500 gestiegen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ereignisse zur See.

Abends belegte ein Seeflugzeuggeschwader die militärischen Objekte von San Canciano, Ronfalcone und die Adriawerke aus Anabibia mit Bomben. Klottenkommando.

Erfolgreicher Luftangriff auf Suez.

Wie der türkische Heeresbericht meldet, warfen am 1. November türkische Flugzeuge erfolgreich eine große Anzahl von Bomben auf Suez und den Hafen Teilwit sowie auf Eisenbahnanlagen der Engländer westlich des Kanals.

An der Kaukasusfront fanden für die Türken günstige Schamügel statt. Größere Erfolge errangen die türkischen Truppen an den Gestaden des Dagott und bauen sie weiter aus. Auch im Zentrum und auf dem linken Flügel waren die türkischen Waffen siegreich.

Räuberbanden des Verbandes.

Der türkische Heeresbericht stellt mit Entrüstung fest, daß die Russen nach dem Muster der Engländer und Franzosen an der ägäischen Küste — an verschiedenen Punkten des Schwarzen Meeres Räuberbanden ausschiffen. Diese haben keine weitere militärische Aufgabe zu erfüllen, als das Grab und Gut der türkischen friedlichen unverteidigten Bevölkerung zu plündern und ihre Wohnstätten anzuzünden. Am Ende dieser Gemeinheiten nimmt die russische Flotte die Raubritter des Zivilisations bringenden Verbandes wieder an Bord und zieht sich in ihre Häfen zurück.

Trommelfeuer ins Leere.

Das französische Kriegsministerium hat erst am 4. November die Räumung der Feste Baur durch die deutschen Truppen bekanntgegeben. Baseler Blätter melden dazu:

Der deutsche Tagesbericht hatte schon am 3. November die planmäßige Räumung des Forts gemeldet. Noch am Abend wurde dieser Bericht in den Genfer Blättern veröffentlicht und war natürlich auch zur selben Zeit in Paris bekannt. Die Besatzung des französischen Kriegsministeriums hat jedoch den Zeitungen verboten, irgend etwas darüber zu veröffentlichen. Das „Echo de Paris“ berichtet sogar in seiner Tagesnotiz über die Kriegslage in der Ausgabe von vorgestern abend wörtlich: „Die Stellungen der Kriegsführer um das Fort Baur haben seit dem 26. Oktober keine Änderung erfahren.“

Das beweist, daß sich die Räumung des Forts vollständig der Beobachtung der Franzosen entzogen hatte, und man scheint sogar in Paris in der deutschen Veröffentlichung eine irreführende Kriegslist erblickt zu haben. Die Franzosen haben viele Stunden lang ihr teures Trommelfeuer ins Leere verpufft.

Wetterunbilden an der Somme.

Der „Times“ wird aus dem britischen Hauptquartier gemeldet: Obwohl das Wetter sich aufklärt hat, herrscht an der Somme noch immer große Kälte. Die Granatrichter haben sich in Weiser und die Laufgräben in Wäucher verwandelt. Eine größere Infanterieaktion ist deshalb ausgeschlossen. Nur die Artillerie blieb die ganze Zeit über in Tätigkeit.

Berlin, 4. November.

Eiffelturm meldet am 2. November 4 Uhr nachmittags den Abbruch von fünf deutschen Flugzeugen durch französische Kampfflieger. — Tatsache: Wir verloren weder am 1. noch am 2. November ein Flugzeug.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.] Belgisch-französisches Wüten gegen ihre Landleute.

Berlin, 4. November.

Nach den amtlichen Veröffentlichungen der „Gazette des Ardennes“ sind im Monat Oktober unter der Bevölkerung im belgisch-französischen Gebiet durch Artillerie- oder Fliegerbomben unserer Feinde getötet 37 Männer, 16 Frauen, 15 Kinder, verwundet 67 Männer, 55 Frauen, 48 Kinder. Die Gesamtzahl der unglücklichen Opfer seit September 1915 ist damit auf 2348 gestiegen, die von den Geschossen ihrer eigenen Brüder grundlos dem Verderben überantwortet wurden.

Liebnecht endgültig verurteilt.

Berlin, 4. November.

Vor dem Reichs-Militärgericht in Charlottenburg wurde heute über die Revision des Abg. Liebnecht gegen seine Verurteilung am 23. August d. J. durch das Oberkriegsgericht des Gouvernements Berlin verhandelt.

Nach etwa zweistündiger Unterbrechung der Öffentlichkeit geführter Verhandlung verurteilte der Verhandlungsführer: Der Verurteilte hat die Revision des Angeklagten verworfen.

Es bleibt also bei dem Spruch des Oberkriegsgerichts, das Liebnecht zu 4 Jahren 1 Monat Zuchthaus, Ausweisung aus dem Heere und 6 Jahren Ehrverlust verurteilt unter Anrechnung von 6 Monaten auf die Untersuchungshaft. Das Revisionsgericht fand, daß der Angeklagte zu Recht wegen Kriegsverrat, erworbener Ungehorsams und Widerstand gegen die Staatsgewalt verurteilt sei. Die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte sei dem Ermessen des erkennenden Gerichts anheimgestellt und entsiehe sich der Nachprüfung des Revisionsrichters, und allen diesen Gründen werde die Revision verworfen, und die Kosten des Verfahrens dem Angeklagten auferlegt.

Asquiths neuer Feldzugsplan.

Amsterdam, 4. November.

Jetzt muß ihm die bisher vergeblich angestrebte Zerschmetterung Deutschlands gelingen, dem englischen Ministerpräsidenten. Er kündigte im Parlament die Einbringung einer Vorlage an, welche den Herzog von Albany und den Herzog von Cumberland der Peerchaft entzieht.

Der Herzog von Albany ist gleichzeitig der regierende Herzog von Sachsen-Rothburg-Gotha und steht in den engsten Familienbeziehungen zum englischen Königshaus. Ebenso ist es mit dem Herzog von Cumberland, dem Vater des Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, dessen direkte Ahnen auf dem britischen Thron saßen. Nun kann es nur noch eine Weile dauern, bis Asquith als konsequenter Mann die Enthebung des Königspaars von ihren Rangstellungen und Würden fordert, denn beide stammen ungewisselhaft aus deutschem Blut. Wenn Asquith selbst dann nicht den Siegesforber wagt, kann ihm keine Verfassungsklage vorgeworfen werden. Britische Minister der Deutschfeindschaft verdrängen.

London, 4. November.

Im Unterhaus wurde die Regierung heftig angegriffen, weil im Indischen Amt ein 70-jähriger deutscher Soldat mit der Katalogisierung persischer Handschriften — wenn er bereits seit 1872 arbeitet! — beschäftigt werde. Der geordnete Booth versiegte sich zu der Drohung, daß das Kabinett über diesen Fall stützen könnte. Es beruht nämlich die Überzeugung, daß eine Anzahl von Deutschen in der Regierung sei. Viele seien überzeugt, daß sich unter den Ministern Verräter befinden, viele glaubten, daß gewisse hervorragende Männer in deutschem Solde ständen. Jemandem bestimme ein geheime Einfluß, der zugunsten Deutschlands wirksam sei, und die die Ministerien lähme und lähne.

Die falsche Somme-Rechnung.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Der Verlauf der Sommeschlacht läßt sich in vier große Abschnitte einteilen, die im wesentlichen mit den Monatsmonaten ihrer Dauer zusammenfallen: Der Juli brachte den ersten Ansturm. Die Stärke und Dauer seiner armenischen Vorbereitung hat unsere Erwartungen um ein vielfaches übertroffen. Schon in der zweiten Julihälfte aber lag der Feind sich gesammten, seine ursprüngliche Durchbruchabsicht aufgeben und in nordöstlicher Richtung, also in die Höhe des von ihm im ersten Anlauf erkämpften Geländebereichs zurückzuziehen. Die beschleunigte Taktik des Aufstehens durch anhaltenden strebenden Doppeldruck auf die Schenkel des Dreiecks wurde. Als auch diese neue Taktik bis Ende Juli nicht zu Erfolge geführt hatte, ging der Feind während des Monats August zu einer ziemlich planlosen Taktik des allgemeinen Drucks auf die Gesamtfrente über. Sie brachte ihm keine nennenswerte, geschweige denn entscheidende Erfolge. Die Teilzerfolge.

Wir wissen aus einer großen Reihe von Briefschreibungen und haben auch auf andere Weise in Erfahrung bringen können, daß gegen Ende August in den Reihen unserer Feinde, zumal der Franzosen, die Erkenntnis sich Bahn gebrochen hatte, daß

Die Sommeoffensive ihr Ziel nicht erreicht

haben und kaum jemals erreichen werde. Damals drängte in unseren Feinden die Notwendigkeit auf, dem allmählichen Sinken der Siegeshoffnung durch eine bedeutende Umgestaltung der Dinge entgegenzuwirken. Durch diesen Druck gelang es, den neuen Feind, Rumänien, auf den Weg zu bringen. Im September trat dann wiederum eine veränderte Taktik ein. In drei großen Anläufen, vom 7. bis 7. September, vom 12. bis 17. September und mit einer Anspannung und entsprechend bedeutendem Materialverbrauch vom 25. bis 27. September, versuchte der Feind, seine

neue Absicht des strategischen Durchbruchs

zu verwirklichen, der nun wiederum die Richtung an der Spitze des erkämpften Dreiecks betraf. Da diese Spitze nach der Somme, im Abstand zwischen Somme und Marais, so brachte der neue Plan des Septemberbeginns die vollständige Spaltung der Sommeschlacht in zwei im wesentlichen getrennte Schlachten. Die Südschlacht, im Abstand zwischen Verdun und Verdun, zeigte nach einem großen Durchbruchversuche an der Gesamtfrente von Mitte September an ein allmähliches Nachlassen der Gesamtkräfte, wenn auch der Feind immerhin erkennbaren Geländegewinn erzielte. Die verlegten unsere Feinde die Wucht ihrer gemeinsamen Kräfte ganz unvertennbar in den Nordabschnitt zwischen Somme und Marais, und hier ist es ihnen gelungen, das erkämpfte Gelände nicht unerheblich zu erweitern. Den Höhepunkt ihrer Anspannung und ihres Erfolges bedeutet die Schlacht vom 25. bis 27. September, welche den Feinden die Orte Gueudecourt und Rancourt und das gesamte zwischen liegende Gelände, eingeschlossen die größere Dörfchen Gueudecourt eintrug.

Das Ziel ihrer ersten Anstrengung aber, den strategischen Durchbruch an der Spitze des Dreiecks haben sie auch in dem unvorstellbar gewaltigen und mühseligen Ringen des September nicht erreicht. Das heißt ein Blick auf die Karte der Lage zu Ende September. Das Dreieck, welches zu Beginn des September mit der Spitze von Longueval im wesentlichen im Sinne der Hauptangriffslinie lag, veränderte sich nur zu einem flachen Horn. Die vierten Abschnitt, der im wesentlichen mit dem Oktober zusammenfällt, sollte der Feind seine Kräfte in der Räumung von jetzt nur etwa fünf Tagen zu gewaltigen Angriffshandlungen, „Großkampftagen“, zusammen, um die den Wäulen der feindlichen Ansturm völlig ausgereicht haben. Aber diese gesamte, ununterbrochene und höchst anstrengende Anspannung hat dem Feinde im Oktober nur einen Fortschritt gebracht. Dieser Stand der Dinge zu Ende Oktober beweist unüberdeutlich, daß es der verbündeten Somme macht Englands und Frankreichs nicht gelungen ist, der Somme gebundenen Bruchteil der deutschen Streitkräfte zu zerreißen und damit unsere Westfront zu erschüttern.

Eintritt Rumäniens in den Krieg

hatte sich die Entente eine entsprechende Wendung der Lage auf der gesamten Ost- und Südostfront versprochen, welche die Wiederaufnahme der Somme-Offensive es uns ermöglichen sollte, diese Verleumdung der Kräfte an uns auszugleichen. Was im Westen bisher mißlungen war, nun im Osten glücken.

Und wie ist es geworden? Auf diese Frage lautet die bisherige Antwort: die eroberte Dobrußka, das deutsche Siebenbürgen.

Nach Mitteilungen des Kommandanten.

Kapitänleutnant Rose, der Kommandant des U-Bootes 53, erzählt folgende interessante Einzelheiten von der Ozeanfahrt und dem Aufenthalt im Hafen Newport:

Trotz häufigen schlechten Wetters war Haltung und Regierbarkeit der Offiziere und Mannschaften von Anfang bis zu Ende vorzüglich. Es wurden z. B. allabendlich von den in dem engen Kommandoturm versammelten Leuten der Freiwache mehrstimmig vaterländische Lieder gesungen. Bei einem Sturm, welchen „U 53“ bei der Rückkehr auf der Höhe der Neufundland-Bank zu überleben hatte, stand eine sehr schwere, aber auch sehr lange See, bei der sich das beidgedrehte Boot vorzüglich benahm, ohne Wasser auf den Turm zu bekommen. Man wachte sich wie in einer Alpenlandschaft und die Leute hielten einander in den Turm hinauf, um sich gegenseitig das grobhartige Schanzspiel zu zeigen.

Die Rückfahrt wurde durch teilweise Vermittlung des Golfstromes außerordentlich gefördert. Aus seemannischen Gründen war es in der Nähe der Neufundlandbank notwendig, den Golfstrom zeitweise zu verlassen, wobei die Wassertemperatur in der Zeit von 8 Stunden von 22 Grad auf 8 Grad herabsank, weil das Boot von dem Golfstrom in den kalten Labradorstrom übergetrieben war. Dieser außerordentliche Temperaturwechsel wurde sehr unangenehm empfunden, besonders von den Leuten an Deck bei den überkommenden Spritzern. Nördlich von Schottland wurde bei der Rückfahrt wegen schlechten Wetters an zwei Tagen längere Zeit unter Wasser gefahren.

Die amerikanischen Marinebehörden in Newport bemühten sich nach jeder Richtung lebenswürdig. Unvergleichbar aber war, daß dem Chef der Marinestation ein Stein vom Herzen fiel, als er von dem Kommandanten des U-Bootes hörte, daß dieser keine Auffassung seiner Lebens- und Lebensmittel beabsichtigte. Kapitänleutnant Rose hatte den Eindruck, daß seitens der amerikanischen Behörden Schwierigkeiten gemacht worden wären, wenn er Betriebs- oder Lebensmittel verlangt hätte. Das U-Boot wurde bei dem zweitägigen Aufenthalt außerordentlich stark besucht, besonders von amerikanischen Marineoffizieren, die zum großen Teil mit ihren Frauen kamen. Alle zeigten herzliche Teilnahme für das Boot und seine Besatzung. Der menschlichen Natur entsprechend war im einzelnen das Benehmen der Besucher verschieden. Während z. B. die Frau eines amerikanischen Admirals den ihr vom Kommandanten überreichten Kuchen „um ewigen Andenken“ aufzubewahren versprach, verzehrte ihre Tochter das ihr übergebene Stück mit bestem Appetit sofort auf der Stelle. Das U-Boot war durch eine der vor Newport liegenden Signalstationen schon vorher angemeldet, so daß man in Newport auf seinen Empfang vorbereitet war.

Seine Kreuzerfähigkeit nahm „U 53“ nach dem Verlassen von Newport auf. Das erste Schiff, das dem U-Boot in den Weg kam, war der amerikanische Dampfer „Kanaan“. Es kostete erhebliche Mühe, ihn zu bewegen, zum Offizier mit den Papieren an Bord des U-Bootes zu schiffen. Der Kapitän gab fortgesetzt Morfesprüche mit neuen Anfragen und Angaben ab. Als „Kanaan“ nach Durchsicht seiner Papiere wieder freigelassen wurde, fing der Kapitän sofort an, in lebhaftester Weise von seinen Beziehungen mit dem U-Boot funktentelegraphisch zu berichten. Es gelang indessen, die Übermittlung seiner Signale durch eigenes Funken vom „U 53“ zu führen. Auf dem englischen Dampfer „Strathdene“ bestand die Besatzung fast ausschließlich aus Farbigen, Chinesen und Negern. Der vorjenseitige norwegische Dampfer „Arctian Knuden“ hatte 7600 Tonnen Erdöl für London an Bord. „U 53“ hat seine Oboerräte aus diesem Dampfer nicht ergänzt, wie behauptet und auch von einigen deutschen Zeitungen verbreitet wurde. Für die Rettung seiner Mannschaften wurde dem „Christian Knuden“ besonders viel Zeit müssen. Der englische Dampfer „Westpoint“ gab, sobald es das U-Bootes anstündig wurde und den feindlichen Charakter des Bootes erkannte, ununterbrochen das bekannte „S. S.“-Hilfssignal (in höchster Lebensgefahr) ab, obwohl er sich doch nicht in dem landläufigen Sinne, sondern lediglich in militärischen, in Seenot befand. Der englische Passagierdampfer „Stephano“ benahm sich außerordentlich eifrig. Er hatte, während das U-Boot noch mit dem holländischen Dampfer „Blommersdijk“ beschäftigt war und bis dahin nur aufgefördert war, die Papiere auf das U-Boot zu schiffen, sofort begonnen, seine Passagiere und Mannschaften in die Boote zu laden. Als „U 53“ sich ihm näherte, war der Dampfer bereits verlassen. Sein Abstand zum Feuerschiff betrug nur einige Tausend Meter. Es kam sich im Laufe der Unternehmungen von „U 53“ zu amerikanischen Zerstörern in der Nähe des Feuerschiffs und der verlassenen Dampfer versammelt, ohne sich aber irgendwelcher Weise in die militärischen Maßnahmen des Bootes einzumischen oder sie zu fördern.

Nah und fern.

Vaterländisch gekannte Landwirte. Das Amtsblatt des Bezirksamts Griesbach im Rottal teilt mit, daß sich die Landwirte des Amtes freiwillig bereit erklärt und sich dem Bezirksamt gegenüber verpflichtet haben, während des Krieges keine Erhöhung des Milchpreises vorzunehmen. Es bemerkt, daß der Milchpreis schon sehr mäßig ist. Der Bezirksamt gibt das mit dem Bunde bekannt, daß er von Nächstenliebe, sozialem Verständnis und vaterländischem Empfinden diktierte Beschlüsse auch anderswo durchsetzen wird.

Das unerwartete deutsche Kali. Die Versuche für den Ertrag der deutschen Kalisalze haben in den Vereinigten Staaten von Amerika nur geringen Erfolg gehabt. Im vorigen Jahr wurden nur für 342.000 Dollar Kali exportiert, wodurch nicht mehr als der Verbrauch eines kleinen Betriebes gedeckt werden konnte. Auch die Einfuhr des Kali aus dem Ausland ist im Vergleich mit der normalen Einfuhr. Die Entdeckung von großen Kalialzlagern wurde noch nicht bestätigt, so daß die Fabrikation von kaliumreichen Stoffen wie Feldpat, Alunit, aus dem Kali der Bismutfabrikation, Salzlagern der westlichen Staaten und Seegras von der Küste des Stillen Ozeans mit Kali und anderen Kosten erfolgen muß.

Wie man sich hilft. Nachdem der Bezirksdirektor des Bezirksamts Griesbach, daß die Gänse festgehalten, ist er nunmehr zur Beschlagnahme der Gänse geschritten. Der Besitz von drei Gänzen ist nicht der Beschlagnahme. Bei einem Bestand von vier Gänzen wird die Hälfte zugunsten der Stadt beansprucht, der Rest bleibt dem Besitzer zur Verfügung.

Explosion in einer Gasanstalt. In Dessau flog das Maschinenhaus und das Reinigungshaus der dortigen Gasanstalt in die Luft. Die Explosion hat viel Schaden angerichtet, mehrere Häuser wurden abgedeckt, fast alle Fenster scheibeln in der Umgebung der Gasanstalt wurden zertrümmert, die Stadt ist ohne Licht. Ein Verlust an Menschenleben ist glücklicherweise nicht zu beklagen. Die Entstehungsurache der Explosion ist unbekannt.

Ein Schutzverband der Hundebesitzer. Ein Schutzverband der Hundebesitzer für ganz Deutschland mit dem Sitz in Berlin ist unter dem Namen „Vereinigung der Tierfreunde Deutschlands“ gegründet worden. Der Verein bezeichnet es als seine Aufgabe, den Forderungen auf Erhöhung der Hundesteuer entgegenzutreten, weiterhin die Frage der Tollwut durch Preisabschreiben zum Gegenstand gründlicher wissenschaftlicher Untersuchungen zu machen.

Ein wandernder Berg. In der Umgebung von Dijon hat sich ein merkwürdiges Ereignis zugetragen. Der Berg Chaumour, der sich im Westen der Stadt erhebt, lenkte sich talabwärts, und zwar entfernte er sich um 50 Meter von seinem bisherigen Platz, ohne daß seine äußere Form eine Veränderung erlitten hätte. Der sonderbare Vorgang ist durch die besondere geologische Struktur des Bodens der dortigen Gegend möglich geworden.

England spürt den Krieg. In den englischen Universitäten Cambridge und London fanden unter reger Teilnahme eines vornehmen Publikums Trauergottesdienste für die gefallenen Studierenden statt. Cambridge hat 192 Mitglieder in diesem Jahre und 400 im vorigen Jahre verloren; die Londoner Universität im ganzen 675. In Cambridge und Oxford studieren hauptsächlich die Söhne des englischen Gentry- und Geldadels.

Im Sturm untergegangenen. Dänische Blätter beklagen den Verlust des Fischereifahrzeuges „Rutland“, das mit 15 Fischern untergegangen ist. Der Kutter war auf der Rückreise von Island mit voller Fischladung zusammen mit anderen Fischkuttern von einem englischen Kriegsschiff angehalten und mit einer englischen Besatzung versehen worden, die die Schiffe nach einem englischen Hafen bringen sollte. Auf dem Wege dorthin ging der Kutter „Rutland“ im Sturm mit den an Bord befindlichen Fischern unter.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein bemerkenswerter Urteil. Ein Fischhändler hatte 15 „Kiele-Wollheringe“ für 7,25 Mark angeboten. Der Reklamer eines weltberühmten Blattes hatte das eine Ausbeutung des Publikums genannt. Der Fischhändler, in seinen heiligen Erwerbs-Empfindungen gekränkt, verklagte den Reklamer. Das Schöffengericht aber sprach den Angeklagten frei, indem es der Presse die Wahrung der Verdräckerinteressen zugestand. Obgleich objektiv eine Preisbildung vorliege, stehe dem Angeklagten doch der Schutz des § 193 zu.

Volks- und Kriegswirtschaft.

Ökostpreis für Weizengetreide. Durch eine am 20. November in Kraft tretende Verordnung des Reichsanwalts wird der Ökostpreis für Weizengetreide beim Verkauf an den Verbraucher auf 56 Pfennig für das Kilogramm festgelegt.

Ökostpreis für Getreide. Neue festgesetzte Ökostpreise für Getreide bringen eine erhebliche Preisbilligung. Sie betragen im Kleinverkauf für Getreide, Getreidegrün und Getreidemehl 44 Pfennig für das Pfund, für Getreide und Getreidemehl 56 Pfennig für die 1-Pfund-Packung und für Getreidemehl in Packungen 52 Pfennig für die 1-Pfund-Packung.

Überwachungsstelle für Seemuscheln. Durch eine Verordnung des Reichsanwalts wird eine Überwachungsstelle für Seemuscheln errichtet. Ihr liegt die Überwachung des Banges und des Handels mit Seemuscheln sowie der Verstellung von Seemuschelkonserven ob.

Lokales und Provinzielles.

Wetterblatt für den 7. November.
Sonnenaufgang 7⁵⁰ | Monduntergang 4¹⁰ P.
Sonnenuntergang 4¹⁰ | Mondaufgang 2¹⁰ P.

Vom Weltkrieg 1914/15.
7. 11. 1914. Die Russen werden bei Kolo über die Warthe geworfen. Tlingtan fällt nach dreimonatigem heldenhaften Widerstand. — 1915. Niederlage der Russen an der Strwa. Engländer und Franzosen bei Strumitza von den Bulgaren geschlagen.

1760 Dichter Friedrich Leopold Gmz zu Stolberg geb. — 1810 Naturforscher Diderich und Erzhilber Frid Reuter geb. — 1818 Biograph Emil Du Bois-Reymond geb. — 1846 Komponist Ignaz Brüll geb. — 1852 Der französische Senat erklärt die Wiederherstellung des Kaiserreiches für den Willen des Volkes. — 1867 Marie Curie, die Entdeckerin des Radiums und Poloniums geb. — 1906 Dichter Heinrich Seidel geb. — 1913 Naturforscher Alfred Russell Wallace geb.

Landente und Volksernährung. Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein, Graf Rantzau, erklärt eine beherzigenswerte Aufforderung an die Landwirte Schleswig-Holsteins, in der es heißt: Die schleswig-holsteinischen Landwirte und Landwirtinnen haben bisher hervorragendes geleistet, es gilt aber jetzt auch das Beste herauszuholen, damit keine Störung in der Ernährung des Volkes und in der Herstellung von Kriegsbedarf eintritt. Bestimmungen über wirtschaftliche und vermeintliche Fehler in der Ernährungspolitik dürfen daran ebenso wenig hindern, wie das Gefühl ungerechter Verteilung der Landwirtschaft seitens gewinner Verbraucherkreise. Vergessen darf auch nicht werden, daß der Krieg anderen Verhältnissen die schwersten Opfer auferlegt hat, daß die großstädtischen und industriellen Verbraucher die schwersten Entbehrungen in der Lebenshaltung als etwas Selbstverständliches hingenommen haben und auch weiter hinnehmen werden, wenn nur für die allernotwendigsten und unentbehrlichsten Lebensmittel zu erschwinglichen Preisen gesorgt wird. Am dringendsten ist jetzt die Versorgung mit Kartoffeln und Brot. Jeder Sorge dafür, daß das Getreide sofort abgeliefert wird und die Kartoffeln in die Städte kommen. Das ist augenblicklich das oberste Gebot des Tages. Wer diesem Gebot nicht nachkommt, ladet eine schwere Verantwortung und eine große Schuld auf sich. Jedem Sachkundigen ist bekannt, daß die größten Schwierigkeiten der Erfüllung dieser Pflicht hinderlich waren und noch sind; sie müssen aber überwunden werden. Das eiserne „Muß“ sei überhaupt in allen Fragen der Lebensmittelerzeugung oberster Grundsatz, der eiserne „Wille“ zur vollsten Erfüllung der vaterländischen Pflicht, frei von übertriebener Gewinnsucht, sei Gemeingut aller schleswig-holsteinischen Landwirte und Landwirtinnen. Dann kann und wird der Vornachschuß unserer Feinde sich nicht erfüllen und auch der Landwirtschaft die Anerkennung nach dem Kriege nicht vorenthalten werden, auf die sie vollen Anspruch hat.

Weihnachtsspende für unsere Truppen. Wir weisen darauf hin, daß die vom Vaterl. Frauenverein veranstaltete Sammlung von Weihnachtsspenden für unsere Truppen am 10. Nov. schließt. Da die Pakete dann an die Sammelstelle weitergegeben werden müssen, werden alle diejenigen, die ihr Paket noch nicht abgeliefert haben, hiermit dringend gebeten, dies bis zum obengenannten Zeitpunkt zu bewirken. Gleichzeitig bemerken wir noch, daß die Pakete auch an dasjenige Vorstandsmitglied abgeliefert werden müssen, von dem man die Karten erhalten hat.

Das Eiserne Kreuz erhielt der Reg.-Baumeister Johannes Wagner (Sohn von Herrn Dekan Wagner, hier) z. Zt. Unteroffizier bei einer Telegraphenabteilung im Westen.

Evangel. Frauenverein. Die regelmäßigen Versammlungen des evangel. Frauenvereins nehmen Mittwoch, den 8. Nov., nachm. halb vier Uhr in der Kleinkinderschule wieder ihren Anfang. Die Mitglieder werden zur Teilnahme herzlich eingeladen.

Künstliche Düngemittel für die Frühjahrsbefruchtung 1917. Die Rohmaterialstelle des preussischen Kriegsministeriums macht darauf aufmerksam, daß mit dem Bezuge von künstlichen Düngemitteln schon mit der zweiten Hälfte November begonnen werden muß, da es bei der regelmäßig im Frühjahr herrschenden Knappheit der Eisenbahnwagen und bei dem Mangel an geschulten Arbeitern sonst den Lieferwerken unmöglich ist, den an sie herantretenden Anforderungen zu genügen. Ein jäggzeitiger Abbruch ist namentlich bei Kalinit und Kalidüngesalzen dringend erforderlich; diese Düngemittel sind in ausreichender Menge vorhanden und deren rechtzeitiges Eintreffen hängt lediglich davon ab, daß den Werken die Möglichkeit gegeben wird, die Abladungen über einen längeren Zeitraum zu verteilen.

Sonder-Verlustlisten. Bei den Landratsämtern des Bezirks des 18. Armeekorps werden demnächst zwei Sonder-Verlustlisten mit photographischen Aufnahmen von Kriegsteilnehmern ausgelegt werden, die unbekannt in Lazaretten verstorben sind. Diese Verlustlisten werden lediglich solchen Personen zugänglich gemacht, die durch Unterlagen nachweisen, daß bei ihnen über das Schicksal eines Familienangehörigen ein berechtigter Zweifel besteht.

Stickstoff-Düngemittel. Die der Landwirtschaft zur Verfügung stehenden Mengen an schwefelsaurem Ammoniak und Ammoniak-Superphosphat werden zur Deckung des Bedarfes an stickstoffhaltigen Düngemitteln nicht ausreichen. Die Verteilungsstelle für Nahrungsmittel und Futtermittel des Reiches St. Goarshausen in St. Goarshausen macht deshalb die Landwirte des Reiches auf die neuzugewonnenen Kalidüngesalze aufmerksam und ersucht, Bestellungen auch für den Frühjahrbedarf schon jetzt durch Vermittlung der Bürgermeisterämter aufzugeben. Der Preis ist geringfügig festgelegt und richtet sich nach dem Stickstoffgehalt.

Größe nicht durchschlagen. In manchen Roggkornern, sogar Kriegs-Roggkornern, findet sich die Anwesenheit von Gräten oder Fäden durchzuschlagen. Dies widerspricht den Geboten der zweckmäßigsten und billigsten Ernährung genau so, wie das Rozen geschälter Kartoffeln, das jetzt geradezu verpönt sein sollte. Die in Hager- und Gerstengrüten oder Fäden enthaltene Kleinteile sind der nachschärfste Teil des Kornes, weil am reichsten an Eiweiß und Nährsalzen. Sie fortzuwerfen und nur das ausgeklopfte Stäbchen zu genießen, ist in der jetzigen fleischarmen Zeit doppelt verkehrt. Stäbchen enthält unsere Kriegesohnen genug, aber Eiweiß und Nährsalze weniger. Wessen Geschmack so verwöhnt ist, daß er kein Schrot verträgt, sollte schleunigst umlernen und wird selber den größten Nutzen für seinen Körper davon haben. Ausnahmen wären höchstens bei Kranken und Säuglingen zu billigen.

Das Generalkommando zur Ernte. Das Stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps hat folgende Verfügung erlassen: Da nach zuverlässigen Mitteilungen heute noch größere Bestände an Kartoffeln und sonstigen Landesprodukten nicht eingebracht sind, sieht sich das Stellvertretende Generalkommando erneut veranlaßt, auf die Dringlichkeit der Einbringung sämtlicher noch draußen stehenden landwirtschaftlicher Erzeugnisse hinzuweisen. Um die Einernung nach Möglichkeit zu unterstützen und zu beschleunigen, sind sämtliche im Korpsbereich befindlichen Ersatztruppenteile angewiesen worden, auch auf direkte Anordnungen der unteren Verwaltungsbehörden weitgehendst Mannschaften zur Erntearbeit zur Verfügung zu stellen. Im Interesse rascher Erledigung dieser Besuche wird der telefonische Verkehr empfohlen. Den Landwirten dürfte besonders zur Pflicht zu machen sein, von dieser Möglichkeit der Beschaffung ausreichender Arbeitskräfte ausgiebig Gebrauch zu machen. Sollte trotz aller Maßnahmen und aller Unterstützung die Einernung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse nicht mit dem erforderlichen Nachdruck betrieben werden, muß das stellvertretende Generalkommando, abgesehen von einem Vorgehen auf Grund seiner Verordnung betreffend Sicherung der Ernte vom 21. August d. J. die Enteignung der noch draußen stehenden Bestände und die zwangsweise Einernung auf Kosten der säumigen Besitzer veranlassen.

Bekanntmachung. Kartoffelversorgung.

Von heute nachmittags 1 Uhr an werden am Kleinkindhof Kartoffeln ausgegeben für die Familien mit Buchstaben M und N. Preis der Zentner 4,60 Mk.
Braunschweig, 7. Nov. 1916. Der Bürgermeister.

Wetteraussichten.

Eigener Wetterdienst.
Zunehmend bewölkt, Regenschälle, rauhe oder kühl.

Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Anordnung zur Regelung des Verbrauchs von Süßstoffs.

Auf Grund der §§ 12 und 25 der Bekanntmachung vom 4. November 1915 zur Ausführung der Bekanntmachung über die Errichtung von Verkaufsstellen und der Versorgungsregelung vom 25. September 1915 wird für den Kreis St. Goarshausen folgendes angeordnet:

1. Süßstoffs (Saccharin) wird je in besonderen Packungen abgegeben

- a) an Haushaltungen,
- b) an Gastwirtschaften, Kaffees und ähnliche Betriebe.

Die Höhe der Abgabe richtet sich nach den Bestimmungen von Süßstoffs an den Kommunalverband und wird von St. zu St. festgesetzt. Die Abgabe erfolgt nur nach den Vorschriften der Anordnung, betreffend die Abgabe von Lebensmitteln vom 30. Mai 1916

2. Die Verkaufsstellen für Süßstoffs sind ersichtlich bekannt zu machen.

3. Alle weiteren Bestimmungen zur Ausführung dieser Anordnung werden den Gemeindeführern übertragen.

4. Wer den vorstehenden Anordnungen und den hierzu zu erlassenden Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Wochen oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

5. Diese Verordnung mit Ausnahme der Ziffer 3 tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

St. Goarshausen, den 31. Oktober 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
J. R. v. Bräuning.

Wird veröffentlicht
Braubach, 6. Nov. 1916. Der Bürgermeister.

Es ist uns Balkenmaterial zum Preise von etwa 50 Mk. die 1000 Kilo ab Verlastung angeboten worden. Meldungen zum Bezug werden bis zum 8. d. M. im Rathaus entgegen genommen.
Braubach, 6. Nov. 1916. Der Bürgermeister.

Holzansuhr.

Die Ansuhr von 110 Klaftern Brennholz aus den Distrikten Altmund, Altröder und Eschbach ist ganz oder geteilt zu vergeben und sind Angebote umgehend im Rathaus Zimmer 3 anzubringen.
Braubach, 3. Nov. 1916. Der Magistrat.

Auszug

aus der Bekanntmachung über die Versorgung der Gemeinden des Kreises St. Goarshausen mit Kartoffeln.

§ 4. Die Versorgung der durch den Kommunalverband den Gemeinden gelieferten Speisekartoffeln wird verboten.

Vorstehender Auszug wird in Erinnerung gebracht. Es ist zu unserer Kenntnis gelangt, daß Einwohner, die keine Kartoffelerzeuger sind, Speisekartoffeln an Schweine füttern. Bei der Kartoffelknappheit ist dieses aufs schärfste zu verurteilen. Es werden öfters Revisionen stattfinden und Uebertretungen unmissverständlich bestraft.
Braubach, 3. Nov. 1916. Die Polizeiverwaltung.

Anordnung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juli (Reichs-Gesetzbl. S. 590) und der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes über die Verpflichtung der Kommunalverbände und der Kartoffelerzeuger zur Sicherstellung und Abgabe von Kartoffeln vom 2. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 875) wird hiermit für den Umfang des Kreises St. Goarshausen folgendes angeordnet:

§ 1. Jeder Kartoffelerzeuger mit einem Gesamtertrag von mehr als 1 Zentner hat sich in seiner Gemeinde zum Eintrag in eine Liste zu melden, welche seinen Namen, die Zahl der Haushaltungsangehörigen, die Größe der mit Kartoffeln bepflanzten Grundstücke und das Ergebnis der Ernte zu enthalten hat.

Zu diesem Zwecke hat der Kartoffelerzeuger von dem Ertrage der jeweils geernteten Grundstücke Aufzeichnungen zu machen und das genaue Gesamtergebnis am Tage nach der Gesamternte bei dem Bürgermeisteramt anzumelden. Eine Nachprüfung der Angaben bleibt vorbehalten.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

§ 3. Diese Anordnung tritt dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

St. Goarshausen, den 25. Oktober 1916.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
J. R. v. Bräuning.

Wird veröffentlicht. Die Anmeldung hat bis zum 10. d. M. im Rat auszufallen zu erfolgen.
Braubach, 2. Nov. 1916. Der Bürgermeister.

**feinste
Koch-Büchlinge**
eingetroffen.
Jean Engel.

Rohglas, Fensterglas
matt und Mauseinglas,
Kathedral-, Ornament-
und Monumentalglas,
Bilder- und Spiegelglas,
bunte Flecken, sowie guter
Glaserkitt, auch Kitt-
Ersatz

Preis am Lager

Hch. Metz,
Glasermeister.

Puddingpulver

in verschiedenen Preislagen
Rote Gräbe mit Vanilleose
bietet an
Jean Engel.

Seiden- papier

in grosser Farben-
auswahl
per Bogen 4 Pfg.
empfiehlt
A. Lemb.

Nassauische Landes- kalender

für das Jahr 1917.
per Stück 30 Pfg.
sind eingetroffen.
Buchhandlung Lemb.

Sonigtuchen

in Feldpostpackung
offert
Chr. Wieghardt.

Fasschwefel

empfiehlt
E. Eschenbrenner.

feinste Rollmöpfe

eingetroffen.
Jean Engel.

Obstbäume

La. Ware in Massen offeriert
J. Lehnert, Obstbaumschulen
in Camp a. Rh.
Direktor für Braubach:
Heinrich Werner.

Taschenlampen und Batterien

von längerer Brenndauer
empfiehlt
Gg. Phil. Clos.

Portemonnaies

in jeder Preislage
A. Lemb.

Kopfwaschen

mit moderner Präsur 1,25 Mk.
Große Auswahl in modernem
Saarbrücken. Saarlouis von
30 bis 75 Pfg.
H. Mispel, Oberlahnstein,
Bismarckstraße 1a.

Reizende Neuheiten

in
Photographie-
rahmen
auch Postkartenformat
eingetroffen
A. Lemb.

Korsets

in allen Weiten und vielen
Preislagen neu eingetroffen.
Rud. Neuhaus.

Leere Kisten

für Hafenkasse sehr geeignet
hat abzugeben
H. M. H.,
Brunnenstraße 9.

Sdorkad

zum Reinigen der Herdplatte
wieder eingetroffen
Jnl. Rüping.

Cognac, Meher's alten Korn, Stein- häger, Rummel Bitteren

offert
Chr. Wieghardt.

Koch-Herde

in großer Auswahl stets
vorrätig bei
Georg Philipp Clos.

Einige Fenster

neue und alte, letztere aber
gut erhalten zu verkaufen bei
H. M. H.,
Glasermeister.

Kragen- und Manschetten- knöpfe

empfiehlt
A. Lemb.

Rotwein

— naturrein —
in Flaschen und Gebinden
empfiehlt
Emil Eschenbrenner.

Feldpostkarten und Umschläge für Feldpostbriefe

sind zu haben bei
A. Lemb.

Zigarren Zigaretten

in großer Auswahl.

Jean Engel.

Empfehle mein

großes Lager

in:

Aufnehmer, Schrupper, Wasch- und Abseifbüschel,
Rehrbesen, Handfeger, Biergläserbüschel, Zentrifugen,
Flaschen-, Spülbüschel, Kleider Wisch-, Schmirgel-
Anschmierbüschel, Federwedel, Ausklopfen usw.

ferner:

Herd- und Messerputzschmiergel, Glaspapier, Putz-
papier, Schmirgelleinen, Stortad zum Reinigen der
Herdplatte, Geolin imprägnierte Putztücher, Spülmittel
usw.

zu den billigsten Preisen.

Julius Rüping.

Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigsten Preisen.
Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren
Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit
zeugen kann.

Langjähr. Garantie Kostenloses Anlernen

Gg. Ph. Clos.

Sämtliche Neuheiten

Herbst- und Winterzeit

Herren- und Knaben-Mützen

in großer Auswahl eingetroffen.

Rud. Neuhaus.



Osram-Lampen

in allen Spannungen
am Lager bei
Gg. Ph. Clos, Braubach.

Für unsere Soldaten!

Als wärmendes Winterzeug wie

- | | |
|------------------|----------------|
| Leibbinden | Lungenschützer |
| Pulswärmer | Taschentücher |
| Schießhandschuhe | Hosenträger |
| Ohrenmützen | Unterhosen |
| Handschuhe | Fußschützer |
| Kniewärmer | Unterjacket |

in reichlicher Auswahl eingetroffen bei

Rud. Neuhaus.